

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 62 (1958-1959)
Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An häuslichen Ferd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE
HALBMONATSZEITSCHRIFT

*

62. JAHRGANG

15. NOVEMBER 1958

HEFT 4

*

REDAKTION: DR. ERNST OBERHÄNSLI ZÜRICH 1, HIRSCHENGRABEN 56
BEITRÄGE NUR AN DIE REDAKTIONSADRESSE! UNVERLANGT EINGE-
SANDTEN BEITRÄGEN MUSS DAS RÜCKPORTO BEIGELEGT WERDEN.
VERLAG: BUCHDRUCKEREI MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH 7/32
ABONNEMENTSPREIS: JÄHRLICH FR. 10.— HALBJÄHRLICH FR. 5.50

Zu den portugiesischen Bildern

Hier aber in Portugal sind Linien und Farben verhüllt; ein leiser Nebel umspinnt den Süden, und wie fast überall die gebrochenen Farben die schönsten sind — mögen es die der Seele, mögen es die der grossen Maler sein —, so auch hier: das leichte Gespinst, das die Hauptstadt des Küstenreichs überweht, lässt alle Farben tiefer und verhaltener schimmern. Wohl beglückt der Schatten zwischen den rötlichen Mauern steiler Gassen: wer sich umwendet, sieht das Meer gleissen in der Ferne, und die purpurnen Segel glühen auf der Flussmündung; sie neigen sich tief auf die Flut und treiben hinaus als Schwingen der grossen Sehnsucht, die in der Stadt und ihren Menschen und dem ganzen Lande dahinter weiterlebt und weiterträumt als Vermächtnis lang vergangener Tage.

Aber was ist Geschichte? Furchtbare Wirklichkeit und doch nur ein Traum, von dem sich ein Volk einmal abkehren mag, um nur seiner Seele zu leben, der eigentlichen Wirklichkeit. Wohl tost das Leben in den Gassen; die Schreie der Fischverkäuferinnen, die mit nackten Sohlen über die Treppen hasten, übergellen das Rollen und Aechzen der Wagen; von den flachen Körben starren Fische mit schreckhaft geöffneten Augen und Mäulern auf das rasche Leben herab — aber wieviel Stille gibt es in Lissabon! Kann doch so mancher, der genug hat vom Tage und seinem Lärm, schlafen im Schatten einer Kirche; zwinkern doch die Papageien auf ihren Stangen vor den Häusern nachdenklich in das verblassende Licht — wer Geduld hat wie sie und sie anspricht, der wird sich mit ihnen unterhalten können, und vielleicht umschliessen sie auch zögernd, mit vorsichtigen kühlen Krallenhändchen den dargereichten Finger.

(Aus Reinholt Schneider:
Macht und Gnade)